

Wasser : Lebenselixier des Menschen

Autor(en): **Steiner, Elsbeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ELSBETH STEINER

Wohnen ohne Wasser ist nicht denkbar. Und trotzdem machen wir uns nur selten Gedanken über dieses lebensnotwendige Element. Wir beginnen den Tag mit einer warmen Dusche, füllen die Kaffeemaschine mit frischem Leitungswasser, halten den Pausenapfel für die Tochter zum Waschen unter den Wasserhahn, füllen die Waschmaschine, putzen die Zähne, spülen, waschen das Frühstücksgeschirr, legen die Bohnen in Wasser ein und giessen noch schnell die Blumen. So kann es geschehen, dass bereits 150–200 Liter Wasser verbraucht sind, bevor das letzte Familienmitglied morgens die Wohnung verlassen hat.

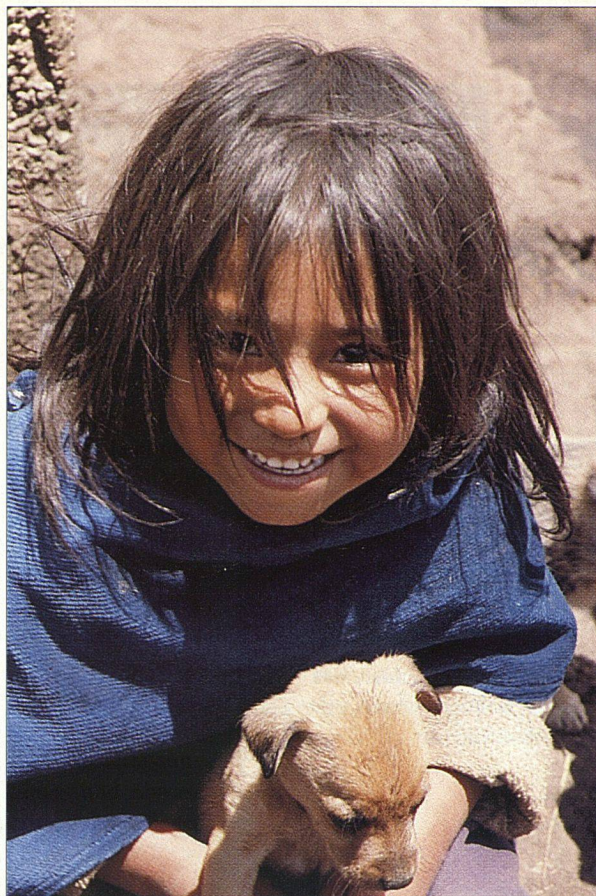
Und wie gesagt, wir brauchen uns dazu keine Gedanken zu machen: Die Schweiz gilt schliesslich als Wasserschloss. Und unser Wohlstand besorgt den Rest: die vielen Wasserfassungen und -leitungen, Seewasseraufbereitungs- und Abwasserreinigungsanlagen sowie die Wasserhähnen in jeder Küche und in jedem Bad.

WASSER: EIN ELEMENT DER EXTREME Die jungverheiratete Frau in einem Saheldorf oder die sechsfache Mutter in den ecuadorianischen Anden haben es nicht so einfach. Ihnen ist Wasser eine tägliche Sorge, wenn nicht eine Plage. Denn das Wasser ist auf der Erde nicht gerecht verteilt. Sie wird zwar «der blaue Planet» genannt, weil von aussen betrachtet die Wasserflächen dominieren. Und obwohl nur drei Prozent davon Süsswasser sind, würde diese Menge theoretisch für 20 Milliarden Menschen ausreichen – wenn da nicht das Problem der Verteilung wäre.

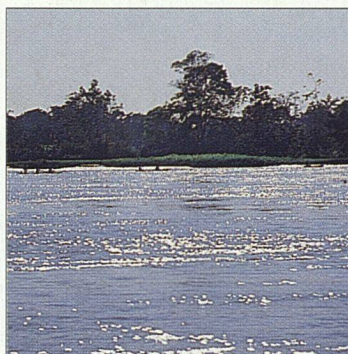
- In Abéché z.B., im Norden des Tschad (Afrika), leben Ackerbauern und Nomaden. Sie können nur mit etwa 15 Zentimeter Regen im Jahr rechnen. Entsprechend beschwerlich ist die Beschaffung von Trink- und Brauchwasser.
- Im Chocó, an der kolumbianischen Pazifikküste hingegen vergeht kaum ein Tag ohne Regen. Bis zu 1200 Zentimeter (das sind 12 Meter!) kann die Regenmenge dort jährlich betragen. Viel Humus wird weggeschwemmt, Felder immer wieder überflutet.

Entsprechend grosse Unterschiede gibt es beim persönlichen Wasserverbrauch. Einzelne Menschen in Europa oder Nordamerika bringen es fertig, über 1000 Liter im Tag zu verbrauchen (bzw. zu verschwenden). Im Sahel sind es während Dürreperioden manchmal nicht mehr als 12 Liter. Wieviel Wasser der Mensch tatsächlich braucht, lässt sich natürlich nicht generell beantworten. Man nimmt aber an, dass die Grenze von 20 Litern (für Trinken, Kochen, Hygiene, Wäsche) nicht unterschritten werden sollte. Sonst drohen gesundheitliche Probleme.

Fortsetzung auf Seite 11

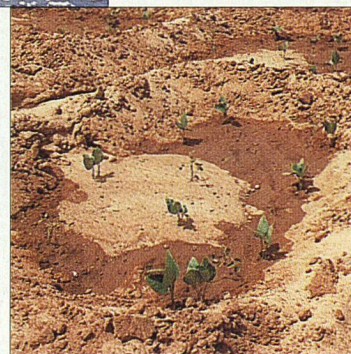


WASSER – LEBENSELIXIER DES MENSCHEN



▲ Indiomädchen,
Südamerika

◀ (Über)Fluss hier...



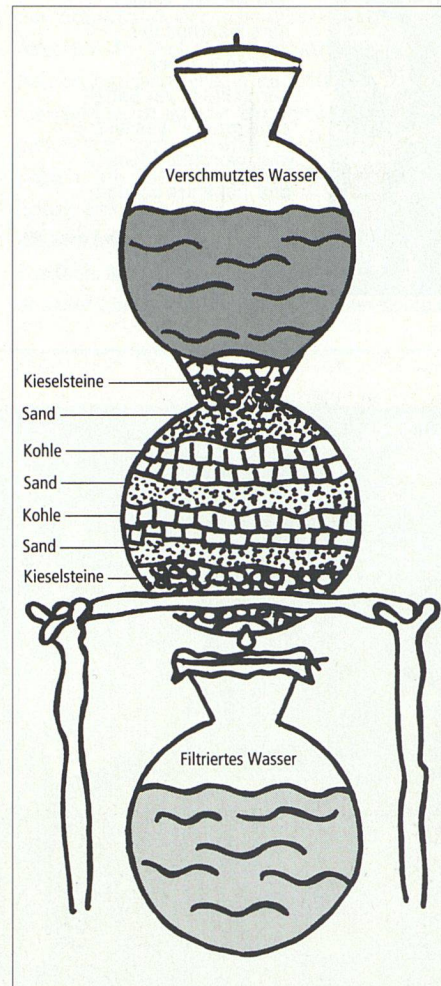
... Mangel dort. ▶

Fortsetzung von Seite 9

Der Vergleich von Regenmengen oder die Unterschiede beim Wasserverbrauch zeigen ganz klar: Wasser ist das Element der Extreme. Auch in der Projektarbeit von Swissaid taucht das Thema Wasser in immer wieder anderen Zusammenhängen auf. Während an einem Ort die Menschen wegen der Dürre um ihr Überleben kämpfen, müssen andere ihr Leben so einrichten, dass die Überschwemmungen, die während des nächsten Monsuns unweigerlich folgen, nicht ihr ganzes Hab und Gut zerstören.

WENIGER KRANK DANK WASSERFILTER
Schauen wir uns zuerst im Niger um. Die Menschen dieses afrikanischen Landes leben am «Ufer der Wüste». Jeden Liter Wasser, den sie zum Trinken und Waschen brauchen, müssen sie der Natur abringen. Besonders schlimm war die Situation in den achtziger Jahren. Als es mehrere Jahre nacheinander wenig regnete, engagierten sich viele Hilfswerke im Sahel: In kurzer Zeit mussten viele Brunnen gebaut werden. Nach einigen Jahren zogen die Organisationen weiter – in andere Katastrophengebiete. Zurück blieben zahlreiche beschäftigungslose Brunnenbauer. 60 von ihnen haben sich zur Vereinigung «Eau pour le Sahel» (Wasser für den Sahel) zusammengeschlossen. Mit Swissaid-Unterstützung haben sie ein kleines Alphabetisierungszentrum erstellt. Zudem haben sie einen einfachen, aber wirkungsvollen Wasserfilter entwickelt, den sie nun in verschiedenen Dörfern propagieren. Denn dort, wo das Wasser knapp ist, lässt auch seine Qualität zu wünschen übrig. Verunreinigtes Wasser aber ist der grösste Krankheitsherd überhaupt. Laut der Weltgesundheitsorganisation sind 80 Prozent aller Erkrankungen auf schmutziges Wasser zurückzuführen... Für den Filter braucht es drei Tonkrüge, zwei davon mit einer Öffnung im Boden. Das Wasser, das die Mutter oder eine der Töchter in einem Bach oder einem Brunnen geholt hat, wird in den obersten Krug geleert und tropft dann langsam durch mehrere Schichten von Kiesel, Sand und Kohle in den untersten Krug. Eigentlich müsste das Wasser auch ein Stück Nylon passieren. Da dieses Material aber sehr schwer zu erhalten ist, behelfen sich die Leute mit einem Stück Baumwollstoff.

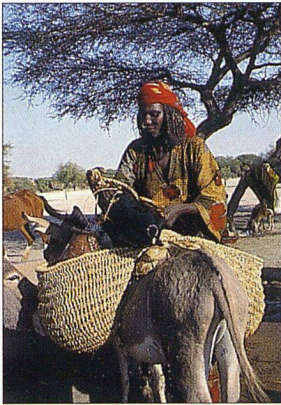
SAUBERES WASSER FÜR 68 000 MENSCHEN
Im ecuadorianischen Andenhochland, wo vor allem Indianer und Mestizen leben, gibt es viel frisches Quellwasser. Aber wie kommt dieses in die Dörfer, wenn Dutzende von Kilometern und auch mal eine Schlucht dazwischen liegen? Eine Leitung muss gelegt werden. Die dazu nötigen Gräben ausheben und die Reservoirs bauen – das können die Dorfbewohner selber. Aber für die Rohre, Zement und Armierungseisen ist kein Geld vorhanden. Da kann vielleicht Swissaid weiterhelfen. Bereits 30 solche Wasserversorgung



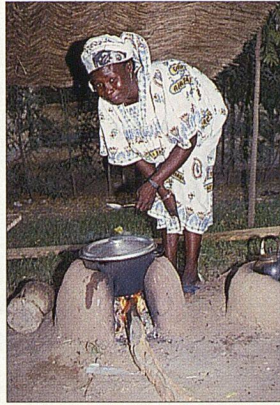
FOTOS UND ILLUSTRATION: SWISSAID

gen wurden in Ecuador mit Swissaid-Unterstützung von den Leuten selber gebaut. Das bedeutet sauberes Wasser für 68 000 Menschen! Das bedeutet weniger Durchfallerkrankungen in 175 Gemeinden, keine Ausbreitung der Cholera und grössere Überlebenschancen für die Kleinsten. Eine wissenschaftliche Untersuchung hat nämlich gezeigt, dass in den Gemeinden mit eigener Wasserversorgung die Kindersterblichkeit um 35,3 Prozent kleiner ist als in Gemeinden, die ihr Wasser aus Bächen und Tümpeln beziehen. Die jungverheiratete Frau im Niger hat nun also einen Wasserfilter, die Mutter im Andenhochland kann ihr Wasser zum Kochen am eigenen Wasserhahn im Garten holen. Aber eine Selbstverständlichkeit wird ihnen das Wasser nie werden. Die Wasserleitungen müssen in Zukunft überprüft und geflickt werden. Die junge Afrikanerin wird ihr Wasser weiterhin ausserhalb des Dorfes holen und in einigen Monaten einen neuen Filter bauen müssen.

Fortsetzung auf Seite 12



Jeder Tropfen Wasser muss der Natur zum Teil mühsam abgerungen werden. Besonders während der achtziger Jahre herrschte in der Sahelzone grosse Wasserarmut, worunter Mensch und Tier stark gelitten hatten. Häufig sind Frauen mit Wasserholen beschäftigt.



Das Wasser ist sehr unterschiedlich verteilt. Einzelne Verbraucher in Europa oder Nordamerika verbrauchen pro Tag 1000 Liter und mehr. Im Sahel sind es während der Trockenzeiten manchmal nicht mehr als 12 Liter! Als Minimum benötigt ein Mensch etwa 20 Liter pro Tag.

Die tägliche
Jeden Tag frisch und fit.

Bestellen Sie noch heute die ausführlichen Prospektunterlagen



Wasser ist ein Element der Extreme. Die wenigsten Menschen auf der Erde haben dieses lebenswichtige Gut derart im Überfluss wie die Europäer. Gute sanitäre Einrichtungen sind lebensentscheidend im Kampf gegen die meisten Erkrankungen.

SWISSAID

Swissaid ist eine private, konfessionell und parteipolitisch unabhängige Stiftung. Ihr Hauptanliegen ist die Förderung der Solidarität der schweizerischen Bevölkerung mit den Ärmsten der Welt. Sie unterstützt Projekte in neun Ländern Asiens, Lateinamerikas und Afrikas.

Swissaid kann auf die Unterstützung von vielen regelmässigen, aber auch spontanen Spenderinnen und Spendern zählen. Sie überweisen dem Hilfswerk jährlich 4 bis 5 Millionen Franken.

Weitere Informationen sind erhältlich bei Swissaid, Postfach, 3000 Bern 6, oder Tel. 031/351 33 11.

Spenden können einbezahlt werden auf Konto PC 30-303-5.

Die Freude.

Mit Koralle Bäder und Duschen.

Koralle

Schöner Duschen und Baden mit KORALLE-CORETTA.

A.Z.W. ANDY ZIEGLER WERBUNG Adligenswil